

ses Buch, das einen lehrreichen und originellen Beitrag zum interreligiösen Verständnis liefert. Die beiden Fachvertreter verfassten ihre Kapitel sowie die Repliken zum jeweiligen Gegenüber zwar getrennt, aber auf der Basis intensiver gemeinsamer Gespräche, wie sie im Vorwort betonen. Das Interesse, das zur Veröffentlichung dieses Buches geführt hat, ist laut Luz und Michals weniger ein (religions-)theologisches als ein *religionsphänomenologisches*; es sollte vor allem darum gehen, „Religionen in einer Weise zu erfassen, die ihr eigenes Selbstverständnis ernst nimmt“ (11).

In sieben Kapiteln gehen die beiden Autoren aus der Sicht ihres Faches auf eine buddhistisch-christliche Thematik ein, wobei auf jede Darstellung die Replik des Kollegen folgt. Auf diese Weise erfahren die einzelnen Fragestellungen (Stifter, Gottesherrschaft und Nirvāna, Liebe und Gleichmut, Passion und Leiden, Christologie, Meditation, Gemeinde und Kirche) eine spannende, manchmal auch witzige und kontroverse, stets aber genaue und differenzierte Darstellung. So werden die *Unterschiede* zwischen dem Buddhismus und dem Christentum sorgfältig herausgearbeitet, wenn etwa Ulrich Luz zur Reich-Gottes-Botschaft bemerkt: „Während der Buddhist im Gegenüber zum Nirvāna die Vorläufigkeit des irdischen Seins und vor allem seiner selbst erfährt, schärft der Gerichtsgedanke gerade die Bedeutsamkeit *dieses* Lebens und *dieser* Welt ein“ (59). Ähnlich differenziert er mit Blick auf die Jünger- und Gemeindethematik: „Buddha gründete einen Mönchsorden. Die dem Orden zugeordneten Sympathisanten und Laien waren nur locker organisiert ... Obwohl die Jesus begleitenden Nachfolgerinnen und Nachfolger in sehr vielem den Jüngern Buddhas vergleichbar sind, hat sich aus ihnen kein Orden entwickelt. Aufgrund ihrer Verkündigungstätigkeit entstanden die Gemeinden und die Kirche, und *in* dieser Kirche oder *am Rande* dieser Kirche existierten die Wanderradikalen ohne feste Institutionalisierung eine Zeitlang weiter“ (197).

Genauso werden aber auch *Gemeinsamkeiten* betont, wenn es zum Beispiel heißt, „dass es bei Jesus wie bei Buddha um ein Loslassen von Leben geht, das nicht wahres Leben ist“ und „die Frage nach dem wahren Leben nicht dadurch gelöst werden kann, dass man seine theoretische Meinung über Leben ändert, sondern nur so, dass man sein Leben ändert“ (75). Immer wieder finden sich Differenz und Kon-

vergenz auch innerhalb einer Formulierung: „Christentum und Buddhismus treffen sich in der Erkenntnis, dass der Mensch selbst und sein Verhalten die wohl wichtigste Ursache des Leidens ist. Buddhisten nennen das Gier oder Durst, Christen Sünde“ (121).

Wer sich für das Verhältnis von jüdisch-christlicher Tradition und östlicher Religiosität interessiert, liest dieses Buch mit viel Gewinn, ja mit Amusement, wie etwa der fingierte Dialog zwischen Buddha und Jesus (vgl. 74) zeigt. Auch wenn einige Formulierungen fragwürdige Ressentiments transportieren (z.B. die „Intoleranz“ des Monotheismus der abrahamitischen Religionen [vgl. 138], die „Problematik“ des christologisch begründeten Absolutheitsanspruchs [vgl. 148], Entstehung der Kirche und ihre Trennung von Israel als „Entfernung“ von Jesus [vgl. 199], die Sicht von „Mission“, die nur eine „neue Religion“ bringen will [vgl. 201]) und neuere Entwicklungen der Religions- und Missionstheologie kaum berücksichtigen, eröffnet die vorliegende Darstellung wichtige Einsichten in Voraussetzungen des interreligiösen Dialogs, die in der Welt von heute von entscheidender Bedeutung sind.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

SAKRAMENTENTHEOLOGIE

♦ Verweyen, Hansjürgen: Warum Sakramente? Friedrich Pustet, Regensburg 2001. (127) Kart. Euro 14,30 (D). ISBN 3-7917-1762-6.

In einer Zeit, in der viele Menschen mit dem kirchlich tradierten Glauben und den Feiern der Sakramente nicht viel anfangen können, sehr wohl aber „ein Bedürfnis nach sakramentalen, d.h. heiles Sein vergegenwärtigenden Handlungen“ (10) besteht, stellt sich die drängende Frage, wie die Sakramente der Kirche zu verstehen sind und welche Bedeutung ihnen für den gegenwärtigen Lebens- und Glaubensvollzug zukommt. Hansjürgen Verweyen, emeritierter Professor für Fundamentalthologie an der Universität Freiburg i. Br., steuert im vorliegenden Band einige Überlegungen bei, die diese Kluft zwischen persönlichen Erfahrungen und überliefertem Sakramentenverständnis zu überwinden versuchen.

Als grundlegenden Verstehenshorizont für sakramentales Geschehen thematisiert Verweyen die menschliche „Leiblichkeit“ (11), die nicht nur

Die Kunst des Sterbens



Klaus Arntz (Hg.)
Ars moriendi
Sterben als geistliche Aufgabe

96 Seiten, kart.
 ISBN: 978-3-7917-2112-5
 € (D) 10,90/sFr 20,50

Der Wunsch, nach einem langen, erfüllten Leben im Kreis vertrauter Menschen zu sterben, steht im offensichtlichen Gegensatz zur Realität in der modernen Gesellschaft. Welche Hilfestellungen bietet in diesem Zusammenhang die christliche Kunst des Sterbens (Ars moriendi)? Was tragen die theologische Anthropologie und die Eschatologie dazu bei, dass wir getröstet sterben? Wie kann das Sterben menschenwürdig gestaltet werden? Im interdisziplinären Austausch zwischen Theologie, Soziologie, Philosophie und Medizin sollen Perspektiven für eine zeitgemäße Ars moriendi entwickelt werden.

Mit Beiträgen von Claudia Bausewein (London), Susanne Brüggén (St. Gallen), Ruthmarijke Smeding (Brüssel), Michael Strauß (Augsburg), Herbert Vorgrimler (Münster) und Jean Pierre Wills (Nimwegen).

Verlag Friedrich Pustet



www.pustet.de

etwas ist, das der Mensch „hat“, sondern „eine Weise der Selbstwahrnehmung“ (12). Damit im raum-zeitlichen „Dasein“ des Menschen – wie Verweyen in Anlehnung an Heidegger formuliert – nicht jegliches „Entwerfen“ im „Geworfensein“ untergeht – also das zukünftige „Sein-Zu“ nicht vom vergangenen „Gewesen-Sein“ verschlungen wird –, muss dem Menschen ein „Sinn seines Seins-zu“ (14) gegeben sein, der sich als positive Möglichkeit für dessen leiblich verfasstes Dasein erweist. In diesem anthropologischen Zusammenhang sieht Verweyen den Ansatz für Taufe, Firmung und Krankensalbung, so wie die Erfahrung der „conversio“ – als Gegenbewegung zum *circulus vitiosus* der menschlichen „Daseinsspirale“ (16) – den Ansatzpunkt für das Sakrament der Buße darstellt. Ausgehend von dieser Phänomenologie der Leiblichkeit bedenkt Verweyen die sakramentalen Vollzüge der Kirche. Es geht ihm dabei nicht darum, eine historisch oder systematisch vollständige Sakramententheologie zu entwerfen, sondern Sakramente „als symbolisch vermittelnde Antworten des Heils auf die je verschiedenen Grunddimensionen der Sorge zu verstehen, in die sich unser Dasein in seiner leiblichen Verfasstheit ausfächert“ (85).

Das Buch verbindet biblische, anthropologische sowie pastoral-liturgische Aspekte des sakramentalen Lebens und Feierns und kann angesichts mancher festgefahrenen oder oberflächlichen Vorstellungen zu einer umfassenderen Sicht beitragen; einen Ersatz für eine systematische Sakramententheologie bildet es allerdings nicht.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

SPIRITUALITÄT

♦ Keller, Christoph / van Meegen, Sven / Wahl, Otto: *Lebensdeutung aus der Genesis* (Bibel konkret, Bd. 2). LIT-Verlag, Berlin 2006. (112) Kart. Euro 9,90 (D) / 10,20 (A) / CHF 14,90. ISBN: 978-3-8258-0015-4.

Die Erzählungen der Genesis, insbesondere jene in Kap 1–11, welche Grundfragen und Grundbedingungen des menschlichen Lebens ansprechen bzw. auf ihre Ursprünge zurückführen, reizen immer wieder dazu, sie für die heutige Zeit auszulegen. Das vorliegende Büchlein enthält insgesamt 17 solcher aktualisierender Auslegungen, welche die Autoren ursprünglich für diverse pastorale Anlässe oder als Predigten

vorbereitet haben. Zwölf davon stammen von C. Keller; ihr besonderes Kennzeichen ist eine psychologisierende Auslegung, die Anleihen bei E. Drewermann macht und daher manchmal für ein bestimmtes Thema nur einen Textausschnitt betrachtet wie z.B. „Die Rippe“ (Gen 2,18–25) oder „Das Feigenblatt“ (Gen 3,7) oder „Die Taube mit dem Ölzweig“ (Gen 8,1–12). Die Sprache ist oft salopp; dazu nur ein Beispiel: S. 54 heißt es: „Tierschützer bibbern womöglich schon und können es nicht erwarten, bis Noahs Tiere endlich aus der Käfighaltung der Arche herauskommen.“ Was hat das mit ‚Lebensdeutung‘ zu tun? Fünf Beispiele hat O. Wahl beigegeben; diese sind zwar stärker von historisch-kritischer Exegese geprägt, welche aber noch dem alten Vier-Quellen-Modell folgt. Dieses Modell wird auch in der allgemeinen „Einführung in die biblische Urgeschichte“ (3–8) vertreten, die O. Wahl zusammen mit S. van Meegen geschrieben hat. Die neuere Forschung, die auch in den Literaturangaben kaum vertreten ist, macht sich darin nicht bemerkbar. Aus diesem Grund fehlt bei den Auslegungen auch ein Blick auf den Zusammenhang der Texte in kanonischer Perspektive. Eine gründliche Überarbeitung der doch schon etwas älteren Texte (siehe S. 1 Anm. 1) hätte also nicht geschadet.

Linz

Franz Hubmann

♦ Knechten, Heinrich Michael: *Katholische Spiritualität bei Theophan dem Klausner* (Studien zur russischen Spiritualität I). Hartmut Spenner, Waltrop 2005. (211) Kart. Euro 18,00 (D) / Euro 18,50 (A). ISBN 978-3-89991-033-9.

♦ Knechten, Heinrich Michael: *Evangelische Spiritualität bei Tichon von Zadonsk* (Studien zur russischen Spiritualität II). Hartmut Spenner, Waltrop 2006. (281) Kart. Euro 20,00 (D) / Euro 20,60 (A). ISBN 978-3-89991-052-0.

Die Studien zur russischen Spiritualität eröffnet H. M. Knechten mit einem Band über die Rezeption katholischer Autoren bei Theophan dem Klausner; bereits 1998 legte der Verfasser die Arbeit *Rechtfertigung und Synergie bei Theophan dem Klausner* vor. Bischof Theophan (1815–1894) hat ein reiches literarisches Werk hinterlassen, eine umfangreiche Korrespondenz gepflogen und zum Ausgleich auch gerne praktische Arbeiten verrichtet (11). Theophan